



International

Damit Wetterextreme abnehmen und mit ihnen Hunger und Armut

Projektnummer IPG17/INT-EKG.135646

Projektdauer 6 Jahre

Projektträger Fastenopfer, Luzern

Wenn der Klimawandel Böden austrocknet, Wirbelstürme übers Land fegen lässt oder Überschwemmungen verursacht, bedeutet das Hunger und Armut für viele Menschen in zahlreichen Projektländern von *Fastenopfer*. Eine rasche und sozial gerechte Umsetzung des Pariser Klima-Abkommens ist deshalb dringend nötig. Dazu gehört auch die Umstellung auf nachhaltige und sozial verträgliche Energie. *Fastenopfer* unterstützt die Partnerorganisationen dabei.

Die Arbeit zum Monitoring der staatlichen Klimapolitik, welche aufgrund der Verpflichtungen im Pariser-Abkommen beschlossen wurden, ist erfolgreich angelaufen. In Brasilien und Kolumbien untersuchten beispielsweise Partner-Organisationen von *Fastenopfer* die Berichterstattung der Regierung betreffend Klimazielen sowie das regulatorische Umfeld für erneuerbare Energien.

Parallel dazu wurde in Kolumbien mit Ko-Finanzierung vom Förderfonds REPIC ein neues Energieprojekt im ländlichen Tolima initiiert, welches rund 1000 Personen – mehrheitlich Indigenen der Pijao-Gemeinschaft – zugutekommen wird. CENSAT startete seine Energieschule. Die Idee ist es, mit erneuerbaren Energien als ergänzende Module zur Verbesserung der Lebensbedingungen zu experimentieren. Konkret wurden z.B. 4 Solarpanelanlagen, 24 verbesserte Kochherde mit mehreren Vorteilen, v.a. für die Frauen und für die Verbesserung der Luftqualität, sowie eine Biogasanlage gebaut. Zudem arbeitete Vicaria del Sur, Grupo Semillas und CENSAT aktiv an einer Strategie für kommunale Energie in Kolumbien für die kommenden Jahre. Dies gipfelte in einer virtuellen Veranstaltung, die vom kolumbianischen Kongress gesponsert wurde und [hier](#) nachgeschaut werden kann. In Kolumbien ist es den Projektpartnern somit gelungen, kommunale Energie in lokale Pläne aufzunehmen und eine Diskussion auf nationaler Ebene anzustossen. Das ist eine sehr positive Entwicklung.

In Brasilien hingegen liegt der Fokus auf dem Aufzeigen der Irrtümer der Regierung auf Bundes- aber auch auf Landesebene. Diese sehr mühsame Arbeit muss fortgesetzt werden, da die derzeitige Regierung nicht an einem Dialog mit der Zivilgesellschaft interessiert ist und systematisch die Klima- und Umweltgesetze aushöhlt.



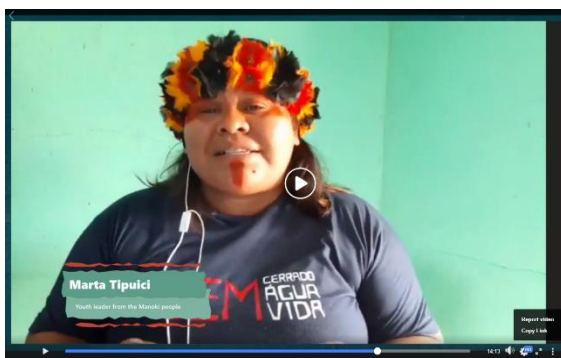
Das internationale Programm arbeitete 2020 mit 5 Partnerorganisationen in Brasilien und mit 3 in Kolumbien, sowie indirekt über das Landesprogramm Kolumbien mit weiteren 3 Organisationen. Der weltweite Corona-Lockdown stoppte die Dynamik der globalen Klimabewegung, die durch virtuelle Versammlungen nicht in gleichem Masse mobilisieren konnte. In der Schweiz arbeitet das Internationale Programm zum Schweizerischen CO₂-Gesetz und brachte gezielt relevante Informationen aus dem *Fastenopfer*-Kontext in die Debatte ein.

Beispielprojekte

Die Partnerorganisation INESC (Brasilien) setzte sich im Jahr 2020 intensiv mit der Klimapolitik der aktuellen Regierung auseinander. In drei Kurzstudien analysierten sie zum einen die international finanzierten Aufforstungspläne (REDD+), die Energiepolitik sowie den Zusammenhang zwischen Infrastruktur für das Agrarbusiness im Amazonas (Strassen, Bahn etc.) und lokalen Treibhausgasemissionen. Dabei kommt klar hervor, dass die aktuelle Klimapolitik ungenügend ist und verschiedene Aspekte sogar im direkten Widerspruch mit Klimazielen Brasiliens stehen.

Die Partnerorganisation OPAN setzte sich im Kongress von Mato Grosso (Brasilien) dafür ein, einen Gesetzesentwurf zu stoppen, der die Vergabe von Landtiteln für Ländereien ermöglicht, auch wenn diese von Indigenen bewohnt sind und sich im Prozess der Grenzmarkierung indigener Territorien befinden. Ein Gesetzesvorhaben, welches im Widerspruch zur Brasilianischen Verfassung steht. OPAN produzierten hierfür technische Informationen, Videos und Interviews. Dank dieser Materialien, sowie internationalem und nationalem Druck wurde das Gesetzesvorhaben angepasst und sichergestellt, dass zumindest ein minimaler Schutz der indigenen Gebiete erhalten bleibt.

Im Zentrum der Zusammenarbeit mit OPAN steht die Befähigung Indigener für das Eintreten für ihre Anliegen und Rechte. So wurden indigene Jugendliche im Umgang mit Medien geschult, um Informationen über die Bedrohung der am Fluss Juruena lebenden Gemeinschaften zu produzieren und zu verbreiten. Dies ermöglichte auch die Organisation des ersten virtuellen Juruena Vivo Festivals, einem Zusammenkommen der indigenen Gruppen der Region.



Marta Tipuici vom Manoki-Volk spricht an der virtuellen Klimakonferenz.

Aufgrund der Pandemie wurde die Klimakonferenz 2020, an welcher Indigene der Juruena-Region ihre Anliegen vorbringen wollten, abgesagt. Stattdessen gelang es den Indigenen Vertreterinnen Alessandra Munduruku und Marta Tipuici im Rahmen einer virtuellen Klimakonferenz eine Bühne zu geben. Dabei wurden sie von den Partnerorganisationen OPAN & GOTA unterstützt. Am [Anlass](#) mit mehr als 100 Zuhörer/innen berichteten die beiden Frauen über die Gefahren von Staudämmen für ihre Völker: *«Wenn alle geplanten Staudämme am Juruena gebaut werden, verschwindet unser heiliger Boden, unsere Heimat und unsere Identität.»*

Dank Ihnen!

Dank Ihrer grosszügigen Unterstützung gelang es den Projektpartnern auch im schwierigen Jahr 2020, wichtige Informationsdokumente zu produzieren und verbreiten, sowie Ausbildungen durchzuführen und indigenen Vertreterinnen eine (virtuelle) Bühne für ihre Anliegen zu bereiten.

Luzern, 14.04.2021/Doris Feldmann & David Knecht verantwortlich für das Internationale Programm